Düsseldorfer Zeitung.

No. 171. Donnerstag den 19. Juli. 1832.

Deutschland.

München, vom 12. Juli. Man erwartet noch in dieser Woche die Rückkunft des Feldmarschalls Fürsten Wrede aus dem Rheinkreise. — In der Rede, welche derselbe vor den versammelten Vorständen des halben Rheinkreises am 28. Juni zu Speyer hielt, betheuerte er auch des Königs und seine eigene Anhänglichkeit an die Konstitution, und fügte hinzu: „Ich wollte heute noch mit meinen weißen Haaren unter freiem Himmel einen körperlichen Eid schwören, wenn noch einer nöthig wäre, daß ich für die Konstitution lebe und sterbe, und daß mit meinem Wissen von der Regierung nie etwas beabsichtigt worden gegen die Konstitution oder gegen die Institutionen des Rheinkreises.“ Er erklärte seinen Abscheu gegen eine Republik, und versicherte, daß er für eine konstitutionelle Monarchie noch in seinen alten Tagen kämpfen würde bis zum letzten Athemzuge. Von der Konstitution und ihren Mängeln sagte er unter Anderm: „Ich war selbst beauftragt, mitzuarbeiten an derselben, aber ich gestehe recht gern, daß ich damals die Einsicht und Erfahrung noch nicht gehabt habe, die ich unter der Konstitution bis heute gemacht. Es haben noch andere Männer außer mir, mit viel mehr Weisheit und Sachkenntniß als ich, daran gearbeitet, und haben es auch nicht besser machen, auch nicht alle Mängel vermeiden können. Der Weg, diesen abzuhelfen, ist vorgezeichnet; die Kammer macht Anträge und der König genehmigt.“ — Ferner erklärte der Marschall, er könne morgen schon wieder die Militairmacht verschwinden lassen, wenn Ruhe und Ordnung gehalten werde. Die Militairmacht werde nur dann einschreiten, wenn die gesetzliche Behörde ihre Hülfe requirire. Wirklich scheint den sämmtlichen Truppen ganz besonders eingeschärft zu seyn, sich gegen den Bürger mit aller Vorsicht und allem Anstande zu benehmen. Aber auch die Bürger ihrerseits geben durch ihr Betragen gegen das Militair zu keiner Klage Anlaß. Die Soldaten gestehen, daß sie ihre Erwartungen in Bezug auf Rheinbaiern weit übertroffen gefunden haben. Die Truppen sind übrigens in kleinen Abtheilungen selbst in unbedeutenden Ortschaften umher verlegt. Die Proklamation des königl. Hofkommissairs wurde allenthalben mit großer Förmlichkeit verkündigt.

— Die Hanauer Ztg. enthält ein Schreiben aus St. Wendel vom 11. Juli, wonach das Einrücken von etwa 800 Mann preußischer Truppen durch „vorgefallene persönliche Mißhandlungen“ (worin diese bestanden, wird nicht gesagt) veranlaßt worden ist. Außerdem war dem Regierungspräsidenten ein Pereat gebracht worden, nachdem einem in St. Wendel verweilenden Polen am 6. durch die Gendarmerie bedeutet worden, er müsse binnen zwei Stunden über die Gränze seyn — ein Vorfall, in dessen Folge mehrere Absetzungen statt fanden, und das Schullokal geschlossen wurde.

Italien.

Turin, vom 6. Juli. Ein französischer Kurier ist von Paris hier durch nach Rom gegangen, um Hrn. v. St. Aulaire die Antwort auf die Note des römischen Hofes wegen der Räumung Ancona's zu bringen. Diese soll, wie man vernimmt, ausweichender Art seyn; das französische Kabinet soll darin die Unmöglichkeit zu erkennen geben, in diesem Augenblick den Wunsch des Papstes zu erfüllen; es will hiezu einen schicklichern Zeitpunkt abwarten. Die Besorgnisse, welche in der römischen Note über die zunehmende Unzufriedenheit in den Legationen, seit der Zeit, daß französische Garnison Ancona besetzt hält, ausgedrückt wurden, theilt man in Paris nicht. Hr. v. St. Aulaire soll beauftragt worden seyn, dem Kardinal-Staatssekretär begreiflich zu machen, daß die Gegenwart der Franzosen in Ancona dem Papste und seinem Ansehen nur nützlich seyn könne, indem bei der von ihnen streng beobachteten neutralen Stellung die Masse der Unzufriedenen die Ueberzeugung erhalten müsse, daß sie keine Unterstützung von französischer Seite zu erwarten habe, und daher nicht ohne augenscheinliche Gefahr gegen ihre gesetzliche Regierung handeln könne. Dieser Versicherungen ungeachtet ist nicht zu läugnen, daß seit der Ankunft der französischen Expedition der Geist in den Legationen sich bedeutend verschlimmert, und die Partei der Liberalen an Kraft gewonnen hat, was ihr eben ihre jetzige ruhige Haltung gibt, wodurch sie gefährlicher geworden ist, als wenn sie sich lärmend und ausschweifend zeigte. Diese Rückantwort aus Paris wird daher zu Rom große Verlegenheiten bereiten, und zu neuen Mißhelligkeiten führen. Der General Cubieres gibt sich alle Mühe, die Anconitaner von Schritten abzuhalten, die sie und ihn kompromittiren können. Bis jetzt ist ihm dies gelungen; wird es ihm aber immer gelingen, nachdem man die Gewißheit erhalten haben wird, daß Ancona nicht geräumt werden soll? —

Livorno, vom 6. Juli. Briefe aus Ancona melden, daß General Cubieres den dortigen Polizeidirektor in französische Uniform gekleidet hat. Man fügt hinzu, daß dieser General die Verwaltung ganz leite, und befohlen habe, die Ordnung mit größter Strenge aufrecht zu erhalten. — Einige in Lucca bei Gelegenheit der Frohnleichnamsprozession vorgefallene Unordnungen verdienen kaum Erwähnung. Die Offiziere der Nationalgarde wurden bei der Prozession von einigen sich so nennenden Liberalen ausgepfiffen; dies veranlaßte Abends in einem Kaffeehause eine Rauferei, worauf von den Liberalen etwa ein halbes Dutzend von der Polizei ergriffen wurde, eine größere Anzahl aber sich aus dem Staube machte. Das Volk nahm keinen Antheil weder für noch wider; indessen kann es schon als ein Zeichen der Zeit gelten, daß es das Pfeifen bei einer sonst so heilig geachteten Handlung duldete. (A. Z.)

Oestreich.

Wien, vom 9. Juli. Ein englischer Botschaftsangestellter ist als Kurier von London gekommen, dem Vernehmen nach mit Mittheilungen über die belgischen Angelegenheiten. — Die Nachricht von dem Falle von Acre hat hier Aufsehen gemacht. Die Lage Ibrahim Pascha's ist dadurch bedeutend verbessert. Allein bis jetzt beginnt erst der Krieg zwischen ihm und der Pforte, und die erste Schlacht wird bedeutungsvoll und folgenreich seyn; immerhin wird Ibrahim Pascha nicht säumen, die Veste, deren Bezwingung ihm so viele Truppen und Zeit gekostet hat, möglichst bald wieder herzustellen, um sich einen festen Stützpunkt in Syrien zu sichern. (A. Z.)

Polen.

Der präsidirende Generaldirektor der Justizkommission, General Kossezki, hat eine Bekanntmachung an die Gerichtsanwalte erlassen, worin er sie zur Beschleunigung ihrer Defensionen in Sachen der Angeklagten auffordert, und ihnen im Falle äußerster Nachlässigkeit selbst mit dem Verlust ihres Amts droht. Diese Bekanntmachung ist im humansten Geiste abgefaßt. Es heißt darin:

Die Kriminalgerichte haben, da sie am meisten mit der Humanität, Ordnung und Sicherheit im Lande in Beziehung stehen, von jeher das besondere Augenmerk Sr. Majestät auf sich gezogen. Die Gefängnißaufseher sind ver-

pflichtet, über die in Haft gehaltenen, aber noch nicht gerichteten Gefangenen sorgfältige Berichte abzustatten. Diese Berichte geruhen Se. Majestät selbst durchzusehen, und sobald irgend ein auffallender Verzug in dem gerichtlichen Verfahren eintritt, wird die Regierungs-Kommission der Justiz zu desfallsiger Verantwortung aufgefordert. Indem die Regierungs-Kommission der Justiz den Ursachen der in Kriminalsachen sich immer mehr verbreitenden Verzögerungen nachforschte, wurde ihr unter Anderem bemerklich, daß dieser Verzug am häufigsten den Anwalten zur Last fällt, weil sie ihre Vertheidigungen nicht zur bestimmten Zeit fertig haben und in dieser Pflicht so saumselig sind, daß die Gerichte sie durch Geldstrafen und selbst durch persönlichen Zwang zur Erfüllung derselben nöthigen müssen. Es wäre überflüssig, hier auseinanderzusetzen, wie das Geschäft, die Angeklagten zu vertheidigen, einerseits der schönste Beruf des Advokatenstandes ist, und wie andererseits die Vernachlässigung dieser Pflicht ihrem ehrenvollen Amte Eintrag thut. Nur daran glaubt die Regierungs-Kommission der Justiz die Anwalte erinnern zu müssen, daß die Verabsäumung dieser Pflicht in Kriminalsachen den Zweck der Strafe vereitelt und die Menschlichkeit verletzt. Denn sobald der Angeklagte schuldig ist und die Strafe nicht schnell an ihm vollzogen wird, geht der Zweck der Strafe, von Verbrechen abzuschrekken, ganz verloren, weil, wenn die Erinnerung an das Verbrechen schon erloschen ist, ehe die Strafe den Schuldigen ereilt, der öffentliche Eindruck, den das Gesetz durch Bestrafung des Verbrechers zu erreichen beabsichtigt, entweder ganz verschwindet oder doch sehr geschwächt wird. Wenn aber der Angeklagte unschuldig ist und nur menschliche Bosheit oder ein besonderes Zusammentreffen unglücklicher Verhältnisse auf ihn den Schein eines begangenen Verbrechens geworfen und ihn der persönlichen Freiheit beraubt haben, welches Unrecht fügt ihm dann Jeder zu, der daran Schuld hat, daß seine Befreiung aus der Haft und die öffentliche Erklärung seiner Unschuld verzögert werden! Die unnützen Ausgaben, welche für den öffentlichen Schatz aus der Ueberfüllung der Gefängnisse hervorgehen, der schädliche Einfluß, den eine längere Haft der Angeklagten auf deren Sittlichkeit und Gesundheit ausübt, der Verlust, der dem schon nicht sehr bevölkerten Lande aus der Entziehung von so vieler Hände Arbeit entspringt, dies Alles sind ebenfalls verderbliche Folgen des Verzugs in den Kriminalprozessen, welche die Aufmerksamkeit der Regierung im höchsten Grade in Anspruch nehmen. (Folgt nun die ernstliche Aufforderung an die Anwalte.)

Großbrittanien.

London, vom 13. Juli. Die Frage hinsichtlich der russisch-holländischen Anleihe wurde gestern Abend im Hause der Gemeinen verhandelt, und das Resultat war eine Majorität von 46 Stimmen für die Minister. Wenn man, sagt der Courier, die Frage aus ihrem eigenthümlichen Gesichtspunkte betrachtet, aus dem der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit, so wird man einsehen, daß dieselbe durchaus nicht anders entschieden werden konnte. In dem Friedensvertrage, welcher Holland und Belgien vereinigte, wurde festgestellt, daß Holland wegen der Vortheile, welche es durch eine so große Gebietsvergrößerung gewonnen hatte, den Alliirten etwa vier Millionen Pfund Sterling zahlen sollte. Da die Alliirten durch diese Vereinigung einen gemeinschaftlichen Zweck erreicht hatten, wobei jedoch Rußland ein verhältnißmäßig geringeres Interesse hatte, und demselben dieses Interesse auch größere Opfer kostete, als irgend einer der andern Mächte, so willigten letztere ein, daß der ihnen zukommende Antheil an der holländischen Geldentschädigung einzig und allein Rußland zu Gute kommen sollte. Es traf sich jedoch, daß Rußland einigen holländischen Kaufleuten eine Geldsumme schuldete, die der den Alliirten zuerkannten und von denselben Rußland überlassenen, gleich war. Die Schuld Rußlands an Holland wurde somit zu einer Schuld Hollands an sich selbst, oder mit andern Worten zu einer Schuld der holländischen Regierung an das holländische Volk. England jedoch schuldete an Holland eine Geldsumme für einige seiner Kolonien, als das Kap der guten Hoffnung u. s. w. Diese Schuld übertrug Holland an Rußland; außer dieser Schuld aber willigte England aus besonderen Gründen ein, Rußland die Befriedigung seiner sämmtlichen holländischen Gläubiger zu verbürgen. Die holländische Regierung hörte, laut Bestimmung des Vertrags, auf, die russischen Gläubiger in Holland zu befriedigen, als Belgien sich losgerissen hatte. Englischer Seits hatte man jedoch nur eine Trennung durch auswärtige Gewalt gemeint, und nicht eine auf diplomatischem Wege bewirkte, woran England selbst Theil genommen. Daher auch die Argumente der Regierung und ihrer Freunde auf dem Geiste des Vertrages beruhten, während die Opposition sich nur an den Buchstaben hielt.

Die Motion, welche gestern Abend durch den Schatzkanzler in Anregung gebracht worden, lautete: Das Haus möge sich zu einem allgemeinen Comite bilden, um die zwischen Sr. Maj. und dem Kaiser von Rußland abgeschlossene, vom 16. November 1831 datirte und dem Hause am 27. Juni 1832 vorgelegte Konvention in Berathung zu nehmen. — Das Amendement der Opposition, daß der Antrag vertagt werde, was einer Verwerfung gleich käme, wurde mit 243 Stimmen gegen 197 verworfen.

— Gestern fand das glänzende Gastmahl statt, welches die City den Ministern, so wie allen Parlamentsmitgliedern, die für die Reform gestimmt, gab. Die Lords Grey und Althorp erhielten vor demselben das ihnen von dem Gemeinderath zuerkannte Bürgerrecht der Stadt London. In der von Ersterm dabei gehaltenen Rede spielte derselbe auf die Politik an, welche noch immer in einem schwankenden Zustande sey.

Vom 14. Die Minister der fünf Mächte hatten gestern wieder eine Konferenz auf dem auswärtigen Amte.

— Im Oberhause ging gestern die Reformbill für Schottland bei der dritten Verlesung durch.

Frankreich.

Schon mehrmals war von der Mobilmachung einer gewissen Anzahl Bataillone der Nationalgarde die Rede; es handelt sich aber, wie man aus einem Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten ersieht, nur um Ausführung des Gesetzes vom 19. April letzthin, welches die Bildung einer bleibenden Controlle der zu den detaschirten Korps der Nationalgarde gehörigen Bürger vorschreibt, also immerhin nur eine Bildung auf dem Papier, während die Opposition bekanntlich eine wirkliche Zusammenberufung und Formirung zu gewissen Zeiten des Jahres, nach dem Muster des deutschen Landwehrsystems, verlangt hatte. — Dieses Gesetz, sagt das Rundschreiben, sey nur von der Vorsicht eingegeben worden; keine Nothwendigkeit des Augenblicks habe zu dessen Annahme bestimmt; auch forderten die gegenwärtigen Umstände dessen Vollziehung nicht. „Ohne Zweifel könnte, wo der Friede sich täglich in Europa immer mehr befestigt, wo der Zustand unsrer Verhältnisse mit allen Mächten uns die Dauer desselben verbürgt, nichts uns das Bedürfniß fühlen lassen, an die Mittel zu denken, die auswärtigen Feinde zurückzutreiben. Allein wie vollständig auch die Sicherheit des Landes seyn muß, wie fern auch die Zeit seyn mag, wo Frankreich zu den Hülfsmitteln, die das Gesetz vom 19. April vorbereiten wird, seine Zuflucht nehmen müßte, so könnte die Regierung es doch nicht auf sich nehmen, die Vorsichtsmaßregeln zu vernachlässigen, deren Nützlichkeit die Kammern anerkannt, und legislative Bestimmungen ohne Wirkung zu lassen, über deren Vollziehung in der nächsten Sitzung Rechenschaft abgelegt werden müßte.... Die Ausführung des Gesetzes vom 19. April zielt freilich dahin, die Hülfsmittel zu constatiren, auf die das Land zu seiner Vertheidigung rechnen kann; allein Alles gibt uns die feste Gewißheit, daß man in langer Zeit dazu nicht zu greifen haben wird, und daß der gegenwärtige Zustand von Europa, so wie unsere politischen Verhältnisse das Bedürfniß dazu täglich stets mehr entfernen." — So sagt Hr. v. Montalivet.

Man sieht, das juste milieu ist unerschütterlich in seinem Glauben an die Erhaltung des Friedens. Möchte es sich am Ende nicht getäuscht sehen! — Bemerkenswerth ist, daß das Wort Entwaffnen, welches man von dieser Seite früher so häufig im Munde führte, seit langer Zeit weder in Rede noch Schrift mehr vorgekommen.

— Ein Privatschreiben aus Paris sagt: In der innern Politik ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Man hatte so viel von Ministerwechsel und von Einberufung der Kammern gesprochen, daß man endlich dieser schalen Zungendrescherei müde geworden ist. Kein Ereigniß von einiger Bedeutung hat der Polemik unserer Tagsblätter neue Nahrung gegeben. Selbst dem Hofe hat sich diese politische Schwindsucht mitgetheilt, denn auch dort hört man keine Sylbe mehr von Ministerwechsel. Der König will bis zur

Beendigung der belgischen Frage Alles beim Alten lassen, da das jetzige Ministerium die Verantwortlichkeit gewisser diplomatischen Unterhandlungen auf sich genommen hat, und sie nun auch bis an das Ende tragen soll. — Die auswärtigen Verhältnisse würden mehr Interesse darbieten, wenn die endlosen Unterhandlungen voraussichtlich zu einem erkleklichen oder wenigstens nur zu irgend einem Ergebniß führen würden. Je mehr man aber auf diplomatischer Bahn voranschreitet, desto verschlungener wird der Pfad, desto schwieriger immer die Aufgabe, einen Ausgang aus diesem Labyrinthe zu finden. Man sieht, wie die Konferenz zaudert, zögert, bei jedem Schritte ängstlich um sich sieht. Bis jetzt gelang es ihr, den europäischen Krieg aufzuhalten, aber der Augenblick eines allgemeinen Kriegsbrandes scheint doch nicht mehr ferne zu seyn, und Frankreich hat alsdann die ernstliche Frage an seine Regierung zu richten, ob und was sie durch ihr Lavirungssystem gewonnen, und in wie weit sie das wahre Interesse Frankreichs vor Augen gehabt und befördert habe.

— In den westlichen Departementen herrscht im Ganzen wieder Ruhe. Zwar sey, sagt ein Journal von Nantes, es leider noch möglich, daß einige Widerspänstige, einige allzusehr compromittirte Elende Schrecken in eine kleine Anzahl Pachthöfe und Weiler brächten; allein die Justiz werde sie nothwendig erreichen, und dann das Land ruhig seyn.

Privatnachrichten aus Nantes vom 13. d. sagen: Alle unsere Berichte laufen darauf hinaus, daß sich die Chouannerie wieder von neuem zu bilden anfängt, und daß die Banden neuerdings ihren alten Unfug beginnen. Die legitimistischen Krösus haben neue Geldsummen zusammengebracht, um mehrere Hundert von Chouans vollkommen organisirt zu unterhalten, welche in der Bretagne und in der Vendee vertheilt werden sollen, um die Verbindungen zu unterbrechen und den Handel mit dem Ausland abzuschneiden. Dieser Plan ist sicher, und hat selbst schon einen Anfang genommen.

Während eine Menge junge Leute sich der Konskription entziehen und dafür sich den schändlichsten Gräuelthaten, welche die Jahre 1793 und 1815 ins Gedächtniß rufen, überlassen, stellen sich andere Wohlgesinnte vor die Behörden und verlassen die Ruhestörer und Mordbrenner.

In mehreren Gemeinden hält es schwer, die Waffen zu bekommen; jedoch haben bis jetzt Drohungen den besten Erfolg gehabt. Die Karlistenhäupter geben ihre Hoffnungen noch nicht auf, und flößen ihren Anhängern mehr Zutrauen ein, als sie selbst besitzen.

— Oeffentlich bekannt gemachte Schreiben vom General Ostrowski und General Lafayette bestätigen die Nachricht, daß die von Danzig kommenden 400 Polen gegen ihren Willen nach Algier geschickt werden.

— Die zuletzt zu Toulon angekommenen italienischen Geflüchteten haben bestimmt die Erlaubniß erhalten, sich nach Moulins zu begeben. Sie gehen also weder nach Afrika noch nach der Schweiz, wie anfänglich befohlen war.

* Paris, vom 15. Juli. Man spricht von neuem davon, einen Ministerpräsidenten zu ernennen, weil Lord Grey es ausdrücklich verlangt habe.

Niederlande.

* Rotterdam, vom 16. Juli. Die Cholera, welche in Scheveningen ausgebrochen, hat bis jetzt noch nicht weiter um sich gegriffen. *)

Der plötzliche Todesfall von 3 Matrosen, welche als Passagiere mit dem Dampfschiffe Attwood von London nach dem Quarantäneort zu Tien Gemeeten gereiset waren, ist eine Folge der schrecklichen Unmäßigkeit im Genusse des Branntweins in den letzten Tagen ihres Aufenthaltes in London gewesen. Auch hatten sie am Bord des Schiffes eine Menge Gurken zu sich genommen und dazu sehr viel Bier getrunken und außerdem in einem erhitzten Zustande sich dem Zuge ausgesetzt und die Nacht auf dem offenen Verdecke zugebracht. Man behauptet daher auch, sie seyen nicht an der Cholera gestorben; so viel ist indessen gewiß, daß seitdem zu Tien Gemeeten keine neuen Erkrankungen Statt gefunden haben, so daß die übrigen Passagiere, nachdem sie 11 Tage Quarantaine gehalten, diesen Morgen entlassen worden sind.

*) Indessen meldet ein Schreiben aus dem Haag vom 15. d. im Amsterdamschen Handelsblatt, daß auch dort zwei Individuen von der ärmern Klasse an der Cholera gestorben, wozu Unmäßigkeit im Trinken und Verkältung die Veranlassung gewesen seyn sollen.

Die Anzahl der in Scheveningen erkrankten Personen beträgt bis gestern Morgen 86 Personen; es genasen im Ganzen 49, es starben im Ganzen 24, und blieben in Behandlung 13.

— In politischer Hinsicht brachten die neuesten holländischen Blätter nichts von Bedeutung. An der Amsterdammer Börse vom 16. d. war der Effektenhandel flau.

Belgien.

Brüssel, vom 16. Juli. Gestern Morgen um 1 Uhr kam das Dampfschiff „Graf Liverpool" mit 71 Passagieren von London zu Ostende an. Es befand sich darunter ein Kurier mit Depeschen für die belgische Regierung, deren Inhalt sehr wichtig seyn soll.

— Dem Belge zufolge hat man gestern bei der hiesigen englischen Gesandtschaft Nachrichten von der Expedition Don Pedros erhalten, welche durch eine Fregatte nach London gelangt seyen, die den Tajo verlassen, während die Truppen Don Pedros ihre Landung bewerkstelligten. In dem Augenblick, wo die Fregatte unter Segel ging, wären von diesen schon einige kleine Vortheile errungen worden. (Die direkten Nachrichten aus London vom 14. d. sagen jedoch davon noch nichts.

— Gestern Mittag kam ein preußischer Kabinetskurier von Berlin mit Depeschen nach Paris hier durch.

— Der General Goethals und sein Stab haben am 14. d. Diest verlassen, um sich mehr vorwärts gegen Maestricht hin nach Hocht zu begeben, wo sich bereits der General Magnan befindet.

Nordamerika.

Nachrichten aus Quebeck vom 18. Juni melden, daß die Cholerafälle dort an Zahl und Bösartigkeit zunehmen. Vom 8. bis 18. wurden 800 Personen davon ergriffen, von denen 500 starben.

Lotterie.

Bei der am 13. d. M. geschehenen Ziehung der ersten Klasse 66. königl. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nro. 19,811; 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf Nro. 23,120 und 52,912; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nro. 36,972, 59,480 und 78,409; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 28,829, 61,621, 70,336 und 88,693; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 30,600, 37,243, 42,179, 43,589 und 79,113 u. s. w.

Die Ziehung der 2. Klasse ist am 9. August.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 18. Mai dieses Jahrs, sollen die im Knabenhaus befindlichen 2400 Pfund Werg, da Niemand als Eigenthümer sich ausgewiesen hat, Samstag den 21. dieses, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf den 18 Juli 1832.

Für den Oberbürgermeister,
Der Beigeordnete
v. Pelser.

Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen.

Die General-Versammlung des Vereins und die Verloosung der für das Jahr 1831 erworbenen Kunstwerke wird Donnerstag den 26. d. M., Vormittags neun Uhr, in einem der Säle der Königl. Akademie hieselbst Statt finden, wozu die verehrten Mitglieder des Vereins, mit dem Ersuchen sich als solche durch Vorzeigung ihrer Actienscheine am Eingange zu legitimiren, ergebenst eingeladen werden.

Düsseldorf den 16. Juli 1832.

Schnaase,
z. Z. Sekretär des Vereins.

Anzeige

Es sollen in der Stadt Wesel auf den zwei Hauptthürmen fünf Glocken umgegossen werden der Art, daß sie zu einer vorhandenen D Glocke von circa 4000 Pfund in B, C und F auf dem einen Thurme, und in D und F auf dem anderen stimmen. Der Uebernehmer muß sich wegen seiner Kenntnisse vom harmonischen Glockenguß einer Prüfung unterwerfen oder genügende Atteste über seine vorhandenen Leistungen beibringen; er muß ferner auf vier Jahr dafür einstehen und eine Caution von 6000 Thlr stellen. Die Bezahlung des Gußlohns geschieht in alter Glockenspeise. Nähere Vorwarden sind einzusehen bei dem Präses Presbyterii der evangel. Gemeinde, Herrn Prediger Delcourt. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen müssen bis zum ersten August bei dem genannten Präses eingehen.

Wesel den 16. Juli 1832.

Das Presbyterium der evangel. Gemeinde.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der J. H. Funke'sche Buchhandlung in Crefeld sind zu haben:

Die Gewerbesteuerverfassung des Preuß. Staates.

Eine alphabetische Zusammenstellung der über die Gewerbesteuer ergangenen gesetzlichen und erläuternden Bestimmungen, so wie der damit in Verbindung stehenden gewerbepolizeilichen Vorschriften. Zum Gebrauche der Gewerbesteuer-Verwaltungsbeamten und der Gewerbetreibenden des In- und Auslandes. 4. geh. 1 Thlr. 17½ Sgr.

Der preußische Gränzbeamte.

Eine Anleitung zur richtigen und umsichtigen Ausübung des Grenzdienstes. Von H. F. Rumpf. 14 Bogen in 12. geh. 20 Sgr.

Gemeinnützige Kalender-Zugabe
für Stadt und Land auf alle Jahre;

enthält die Erklärung der auf jeden Tag fallenden Taufnamen, die sichersten Anzeigen bevorstehender Witterung am Himmel und auf Erden; nebst einem Kalender auf hundert Jahre. 8. geh. 5 Sgr.

Bei U. Werbrunn, Carlsplatz Nro. 1046, ist zu haben: Cervantbe, große Oper von C. M. von Weber. 2 Thlr. 25 Sgr. Freischütz. Oper von ebendemf 1 Thlr. 25 Sgr. Musikalisch-dramatische Blumenlese fürs Pianoforte. 4 Bände. 2 Thlr. 25 Sgr. Samml. auserles. Klavierstücke mit angemerktem Fingersatz, von Haydn, Mozart und and. 6 Hefte 1 Thlr 10 Sgr. Salis Gedichte in Musik gesetzt von Greith. 8 Sgr. Polyhymnia, eine Samml. vierstimmiger Gesänge ohne Begleitung. 4 Bände. 2 Thlr. 25 Sgr. Knecht, theoret. prakt. Generalbaßschule in 90 Notentafeln, nebst allen Intervallen ꝛc. 1 Thlr.

Lithographirte Blätter in 4. für den Unterricht der Jugend.

13 Blätter enthaltend: Steinpflanzen und Thierreich. 15 Sgr. 15 Blätter: alte Völkerkunde. 20 Sgr. 15 Blätter: griechisch und römische Baukunst. 20 Sgr. 30 Blätter: neue Völkerkunde. 1 Thlr. 10 Sgr. 48 Blätter: Mythologie und Cultus aller Völker. 2 Thlr. 25 Sgr.

Zeichen- und Malergegenstände.

Album in gepreßtem Safian von 1 bis 3 Thlr. Malermappe 1 Thlr. 25 Sgr. Farbkästchen von 1 Sgr. 6 Pf. a 8 Sgr Einzelne Farben das Stück von 4 Pf. bis zu 5 Sgr. Tuschen das Stück von 4 Sgr. bis zu 1 Thlr. Elfenbeinerne Platten von 5 Sgr. bis zu 1 Thlr. Rahmen zu Miniaturgemälden von 20 Sgr. bis zu 1 Thlr. 20 Sgr. Wiener Bleifedern von 6 Pf. bis zu 3 Sgr. Estamp, Pinselstiele, pariser Kreide, Brieftaschen ꝛc. Zeichenpapier von aller Gattung, so wie Schreib- und Postpapier, Federn, Siegellack, Brieftasche und Notizbücher, eine niedliche Auswahl in Papkästchen in billigen Preisen.

Bilderbücher.

Bilderfreuden in 12 fein illum. Darstellungen. 2 Thlr. 20 Sgr. Die Jagdlust mit 15 fein illum. Abbildungen. 1 Thlr. Neue Illuminirübungen mit 2 Farbentaf. 1 Thlr. 5 Sgr. 12 Blätter Kinderbilder für Knaben und Mädchen a 1 Thlr. Bilder aus dem Leben für Knaben. 25 Sgr. Der Himmelsgarten mit 4 Kupf. 15 Sgr. Campe Robinson. 12 Sgr. Glatz Bilderbuch. 15 Sgr. Jonas Blumenkörbchen mit 6 illum. Kupf. 20 Sgr. Eine Auswahl geringerer Gattung von Bilderbüchern von 3 bis 6 Sgr. Bilderbogen von 6 a 8 Pf.

Abraham a St. Clara, Judas der Erzschelm unserm Zeitalter angepaßt. 2 Tble. 1 Thlr. Oeffen Laubenhütte. 15 Sgr. Heldmann, neue Kinderbibliothek. 12 Tble. mit Kupf. 1 Thlr. 20 Sgr. Kayser Weltgeschichte, mit vielen Kupf. und Karten. 10 Tble. 5 Thlr. 15 Sgr. Müller, Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft. 1 Thlr. Horatius Flaccus Werke von Voß übers. 2 Tble. 20 Sgr. Geistesblüthen, aus Tiecks, Schlegels, Matthissons, Kinds, Schillers, Langbeins u. and. Werken. 4 Tble. 28 Sgr. Balladen und Romanzen. 6 Tble. 18 Sgr. Neue Blumensprache oder Floras Stammbuch. 8 Sgr. Schillers Gedichte. 3 Tble. schöne Ausgabe. 28 Sgr. Kölner Köchin. 8 Sgr. Die Blumensprache nebst Auswahl magischer und anderer Kunststücke. 8 Sgr. Gillies Geschichte von Altgriechenland 11 Tble. 2 Thlr. 25 Sgr. Klopstocks Messias. 10 Tble. 1 Thlr 12 Sgr. Bürgers Gedichte. 3 Tble. 18 Sgr. Matthissons Gedichte. 3 Tble. 28 Sgr. Gabriele von Schopenbauer. 3 Tble. 28 Sgr.



Schiffer G. L. Haentges von Rotterdam, der, wie bereits früher in diesen Blättern angezeigt, am 7. d. Emmerich erreichte, und daselbst zur Revision gezogen wurde, ist am 16. d. von da auf hier abgefahren.

Zu Rotterdam liegt in der Beurth auf Uerdingen und Düsseldorf in Ladung bis den 23. dieses das Schiff de Vrauw Anna, Schiffer H. Sack, für Rechnung der beiden Beurthschiffer C. Lamers und H. Wilson, welche sich einem geehrten Handelsstande zu vielen Aufträgen bestens empfehlen.

Aechte westph. Schinken und Braunschweiger Würste, neue Sardellen, doppelt geschwungenes Vorschußmehl, Griesmehl, ostindischer Sago, Pariser Tafelessig und Senf, Cornichons fins, et à la persienne, Oliven, Capres nonpareilles, eingelegtes Schwarzwild, und alle Gattungen Potsdamer Dampf-Chocoladen bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

Konzert-Anzeige.

Daß für jeden Mittwoch im Lokale des Herrn Becker angezeigte Militair-Konzert findet eingetretener Hindernisse wegen Freitag den 20. Juli bestimmt statt. Hierzu folgender

Programm.

Erster Theil.

Ouverture über: Gott erhalte den König, von F. Schneider.
Cavatine aus der Oper: Der Barbier von Sevilla, von Rossini.
Arie aus der Oper: Der Freischütz, von C. M. v. Weber.
Ballet aus der Oper: Nurmahal, von Spontini.
Finale aus der Oper: Graf Ory, von Rossini.

Zweiter Theil.

Ouverture aus der Oper: Medée, von Cherubini.
Cavatine aus der Oper: die weiße Frau, von Boildieu
Pas de deux aus dem Ballet: Jocko, von Lindpaintner.
Romanze aus der Oper: Nurmahal, von Spontini
Auf Verlangen Finale der Oper: Don Juan, von Mozart.

C. Klotz,
Kapellmeister des 16. Inf.-Regmts.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angehefteten Affischen zu ersehen.

Der Verkauf findet nicht statt

des auf der Neustraße gelegenen dem Hufschmied Tempte zugehörigen Hauses mit Hufschmied und Hofraum, welcher im öffentlichen Anzeiger so wie in diesem Blatt auf den 25. Juli angezeigt worden ist.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen. Seine Wohnung ist bei Herrn Peters auf der Flingerstraße Nr. 763 im goldnen Schellfisch.

Franz Stüber,
Federhändler aus Böhmen.

So eben angekommen echte westphälische Schinken und Speck, Servelatwurst, neue Sardellen und Heringe, Citronen, Nachtigallenfutter und Ameiseneier bei

Carl Berwitt,
auf der Flingerstraße.

Der Pfandschein Nr. 18946 vom 9. Juni d. J. ist verloren vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

[249] Ein junger Mensch, der lesen und schreiben kann, auch etwas französisch spricht, und Lust hat die Gastwirthschaft zu erlernen, kann gleich ein Unterkommen finden. Die Exped. sagt wo.

---

[251] Ein erfahrner Bäcker kann gleich in Kondition treten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal und Küche nebst Keller und Speicher bestehend, wozu auf Verlangen für mehrere Pferde Stallung gegeben werden kann, ist am 1. Oktober d. J. zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nr. 1241 zu erfragen.

Grabenstraße Nr. 681½ sind zwei große Wohnzimmer im Erdgeschoß nebst Keller und Speicher und in Nr. 682 drei Wohnzimmer und Küche an der Erde, nebst Keller, Speicher und Bleichplatz zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere in Nr. 682.

Das auf der Bergerstraße von Metzgermeister Aul bewohnte Unterhaus nebst zweitem Stock ist zu vermiethen und kann bis Anfangs Oktober bezogen werden. Das Nähere ist im Hause zu erfragen.

Auf der Rheinstraße Nr. 788 bei Wittwe Klein sind mehrere Zimmer nebst Speicher und Stallung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Im Hause selbst zu erfragen.

Mittelstraße Nr. 1064 sind in der ersten Etage 4 möblirte Zimmer an ledige Herren zu vermiethen.

Frucht-Preise zu Neuß
am 17. Juli 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	24	7
Roggen	"	2	1	7
Wintergersten	"	1	13	7
Sommergersten	"	1	24	—
Buchweizen	"	2	—	—
Hafer	"	1	6	—
Erbsen	"	2	—	—
Rübsaamen	"	3	2	3
Kartoffeln	"	—	14	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		1	3	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		5	16	2

Für die Richtigkeit
Neuß den 17. Juli 1832.

Der Bürgermeister,
Für denselben der Beigeordnete L. Sels.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.